

Fürth, den 13. Mai 2018

Pressemappe

Eröffnung des Erweiterungsbaus des Jüdischen Museums Franken in Fürth

Inhalt

1. Das Jüdische Museum Franken in Fürth - neue Schwerpunktsetzungen	1
2. Architektur des Erweiterungsbaus	3
3. Kunst am Bau von Dagmar Buhr	6
4. Die neuen Räume	7
5. Raumpatenschaften – Kurzbiografien der Namensgeber	9
6. Aktuelle Ausstellungen und Dauerausstellungserweiterungen 2018	13
Cherchez la femme Hut ab! 400 Jahre Altschul Hausgeschichten 	
Museumsgarten Bürgerliche Welten 	
7. Programm am Eröffnungstag (14.5.2018)	16
8. Fact Sheet	17
9. Bildnachweise	22

1. Das Jüdische Museum Franken – neue Schwerpunktsetzungen

Das Jüdische Museum Franken ist – neben den Museen in Berlin, Frankfurt und München – eines der bedeutendsten Museen für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland. Jüdische Geschichte und Kultur wird hier in einem besonderen Rahmen bewahrt, erforscht, vermittelt und präsentiert. In historischen Baudenkmalern in Fürth, Schnaittach und Schwabach erfüllen beachtliche Sammlungen ein ideales museales Konzept authentischen Lernens und Vermittelns.

Das Jüdische Museum Franken versteht sich als **Zentrum zur Kenntnis und Verständnis jüdischer Geschichte und Kultur in Franken**. Das Jüdische Museum Franken vermittelt in seinen drei Häusern in Fürth, Schnaittach und Schwabach die Vielfalt fränkisch-jüdischen Lebens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Dazu dienen besonders Ausstellungen, Bildungsprogramme, Forschungsprojekte, Veranstaltungen, Publikationen und die Sammlungstätigkeit. Es gehört zum Selbstverständnis des Museums, sich auch an **aktuellen gesellschaftlichen Debatten** zu beteiligen und Stellung zu beziehen.

Räume für Möglichkeiten eröffnen

Bereits bei der Eröffnung des Fürther Museums 1999 erschien eine Erweiterung des Gebäudes als unabdingbar. Denn das bestehende historische Museumsgebäude bot wenig Platz und Flexibilität für Wechselausstellungen oder das museumspädagogische Angebot. Verwaltung, Bibliothek und Depoträume mussten 1999 ausgelagert werden, die Museumspädagogik wurde outgesourced, für große Veranstaltungen und Wechselausstellungen gab es keine Räume. Deshalb bietet die Erweiterung des Jüdischen Museums Franken in Fürth die einmalige Chance, dem hohen und neuen didaktischen und musealen Anspruch sowie der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Jüdischen Museums Franken Raum zu schaffen.

Neue Schwerpunktsetzungen

Neue Schwerpunkte setzt das Museum zum einen im Ausbau der museumspädagogischen Angebote in den neuen Bildungsräumen: partizipativ-kreative und dialogische Angebote sowie Antisemitismusworkshops für Lehrer und Schulklassen in den neuen Bildungsräumen, in denen Kinder, Jugendliche, Schüler und Studenten die Möglichkeit haben interaktive Angebote zu nutzen bis zur echten Teilhabe an der Museumsarbeit. Hierfür stehen verschieden ausgestattete Räume zur Verfügung, wie etwa der Werk- und Seminarraum, Ausstellungsräume, in denen Schulklassen und Studenten Ausstellungen eigenständig erarbeiten und präsentieren können, der Museumsgarten der botanische Zugänge zu jüdischen Themen ermöglicht, eine Küche, in der sinnliche Momente zum Thema Essenskulturen erlebt werden, eine Studienbibliothek für die Arbeit in P- +W-Seminare und ein Learning Center in der Studienbibliothek (Ende 2019) mit

medialen Angeboten.

Zum anderen setzt das JMF zukünftig einen Schwerpunkt auf die Forschungsarbeit. Mit dem Abschluss der Inneneinrichtung für den Neubau beginnt 2019 der neue Forschungsschwerpunkt zu Fürth in der frühen Neuzeit, das mit akademischen Einrichtungen in internationaler Kooperation durchgeführt wird. Ziel ist es, Sammlungsgegenstände und Primärquellen vom 16. bis ins 18. Jahrhundert zu erfassen und auszuwerten für Tagungen, Publikationen und für die Erarbeitung eines neuen Dauerausstellungskonzepts in Fürth. Die neue räumliche Ausstattung mit Veranstaltungssaal, Seminarräumen und Studienbibliothek bieten den notwendigen Rahmen für das Forschungsvorhaben.

Darüber hinaus sind Übernahmen von Wechseleausstellungen europäischer Jüdischer Museen in Zukunft für den neuen Wechseleausstellungssaal im Neubau geplant, die Akzente zu aktuellen gesellschaftlichen Themen setzen werden.

2. Architektur des Erweiterungsbaus

Der Bau entsteht – der Architektenwettbewerb

2008 schrieb die Kulturstiftung Fürth einen begrenzt offenen Architekturwettbewerb für die Errichtung eines Erweiterungsbaus des Jüdischen Museums Franken in Fürth aus, aus dem die ARGE Gatz, Kuntz und Manz einstimmig als erster Preisträger hervorging. Im Jahr 2013 beschloss die Stadt Fürth, den Entwurf des Wettbewerbssiegers umzusetzen.

Nach dem ersten Spatenstich am 8. Mai 2018 erfolgt die bauliche Fertigstellung der Außenhülle und der Inneneinrichtung mit dem Architekten Ulrich Manz (umarchitekten) im Mai 2018. Die Eröffnung des neuen Gebäudes findet am 13. Mai 2018 statt.

Ein erkennbarer Dialog mit der Umgebung

Städtebaulich beeindruckt der Neubau durch die geschickte Vernetzung des eigenständigen Baukörpers mit dem Altbau und der angrenzenden Nachbarschaft. Der markante Erweiterungsbau, mit seinen großzügigen Aussichtsfenstern und seiner archaisch anmutenden Fassade, wird dem repräsentativen Charakter eines Museums im Stadtraum von Fürth – einst ein Jerusalem des jüdischen Lehrens und Lernens - gerecht. Seine äußere Erscheinung präsentiert sich in Proportion, Materialität und Rhythmus der Fassade als besonderer Baustein in der Fürther Innenstadt. Dass damit ein weithin bekanntes Fürther Phänomen Gestalt erhält erklärt Dipl.-Ing. Ulrich Manz mit den Worten: “Die konzeptionelle Idee für den Entwurf des Jüdischen Museums Franken bestand

bereits zum Wettbewerb 2008 in der Auseinandersetzung mit der jüdischen Kultur in der Stadt Fürth. Auf der Spurensuche sieht man überraschende Dinge, Verborgenes tritt ans Tageslicht.”

Wie ein Chamäleon seine Hautfarbe der Umgebung anpasst, so verändert die helle Fassade des Erweiterungsbau je nach Lichteinfall ihr Aussehen. Bei Lichteinstrahl ergibt sich ein faszinierendes Spiel aus Licht und Schatten. Viele der verschlammten Klinkersteine springen hervor, werfen kleine Schatten und erzeugen so eine feingliedrige, scheinbar lebendige Mauerstruktur.

Intendiert ist eine archaische Anmutung an die Heilige Stadt Jerusalem, die im Judentum lange Zeit ein jenseitiger, eschatologischer Ort war. Die Heiligkeit der Stadt artikulierte sich in einer Zeichen und symbolhaften Bildsprache, das irdische Jerusalem wurde zum Leitbild und konnte infolge dessen auch auf andere Städte übertragen werden. Als Jerusalem bezeichneten Juden in der Diaspora früher bedeutende jüdische Lehr- und Lernorte. Auch Fürth war vom 17. Bis ins 19. Jahrhundert hinein einer dieser besonderen Zentren jüdischen Lernens für Süddeutschland.

Der Architekt Ulrich Manz

Ulrich Manz wurde 1960 in Coburg geboren und schloss sein Studium an der TU Darmstadt im Jahr 1988 mit dem Diplom ab.

Er arbeitete 1988-1989 mit bei Günther Behnisch in Stuttgart. Von 1991 bis 2010 war er Partner im Büro kuntz+manz architekten würzburg war. Seit 2011 ist er als freier Architekt in Bamberg tätig und firmiert unter „umarchitekt“.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind öffentliche Bauten und Kirchen. Uli Manz hat an 250 Wettbewerben teilgenommen und erhielt mehr als 100 Preise und Auszeichnungen.

Auszeichnungen:

Neuapostolische Kirche:	BDA Preis Franken Hauptpreis 2015
Südstadtforum Nürnberg:	Kommunaler Klimaschutz Maßnahmen - Kategorie „Innovative Anerkennung Bayerischer Energiepreis 2010 Anerkennung „PROM des Jahres 2009“
Fassadensanierung Sparkasse Mainfranken, Würzburg:	2. Preis Pertini-Preis d. Stadt Würzburg 2004 BDA Preis Franken Anerkennung 2005 Deutscher Natursteinpreis Lobende Erwähnung 2005
Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Schweinfurt:	BDA Preis Franken 1998

3. Kunst am Bau von Dagmar Buhr

„FREM DVERTRAUT“

„WISSEN ZU DENKEN“

„KESS SCHMECKEN“

Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Geschichte des Judentums in Franken, mit Fürth als Zentrum jüdischen Geisteslebens und mit der jüdischen Alltagskultur wurde für die Künstlerin die immense Bedeutung von Texten im Judentum zum Auslöser ihrer Arbeit. Sprache und Text sind zentrale Gegenstände im Werk von Dagmar Buhr.

So ist auch bei ihrem Vorschlag für den Neubau eine große Sicherheit und Selbstverständlichkeit zu spüren. Drei Wortpaare werden in verschiedenen Räumen auf die Wand geschrieben. Eigenwillige Silbentrennung greift in die Grammatik ein und sorgt für Irritation. Das ist ganz wesentlich für Dagmar Buhrs Arbeit. Der Betrachter meint etwas Gewohntes vor sich zu haben und findet sich plötzlich doch nicht zurecht. Die Schrift in ihrer Sachlichkeit und zurückgenommenen Materialität fügt sich in die klaren Formen der Architektur des Neubaus.

Die architektonische Struktur des Hauses spielt eine große Rolle bei der Platzierung der einzelnen Begriffspaare. Die Künstlerin geht auf Fenster und Durchblicke ein und schafft durch Blickachsen räumliche Verbindungen zwischen den einzelnen Teilen ihrer Arbeit. Von verschiedenen Stellen des Hauses aus kann der Blick des Besuchers unterschiedliche Textzeilen erfassen. Die einzelnen Buchstaben werden auf die Wand aufgespachtelt und sind somit leicht erhaben. In ihrer zurückgenommenen Farbgebung sind sie unaufdringlich und wirken somit auch nicht belehrend.

KURZBIOGRAFIE

Dagmar Buhr lebt und arbeitet in Nürnberg.

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): Neuer Kunstverein Regensburg, Kunsthaus Nürnberg, Galerie 5020 Salzburg, Lichtenberg Studios Berlin, das weiße haus Wien, Deutsches Haus New York City, Tiroler Künstlerschaft Innsbruck, CAC Gallery Irvine Kalifornien, Kulturverein Winterstein Nürnberg, Salzburger Kunstverein, Kunstsalon im Fluc Wien, Akademiegalerie Nürnberg, ElectroLit Centre Vancouver, exhibit Wien, Kunsthalle / Opernhaus / Künstlerhaus / Germanisches Nationalmuseum Nürnberg sowie Film- und Videofestivals Kunst am Bau. **Projekte im öffentlichen Raum (Auswahl):** Jüdisches Museum Franken, Fürth; Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit Erlangen; Im Inneren der Stadt, Bremen; Installation mach mich, Nürnberg; Wettbewerbe: Berliner Schloss/Humboldtforum Berlin, Nordbahnhof Nürnberg, Grundschule Tennenlohe, Friedensdenkmal Buttenwiesen, Polizeiliegenschaft Rostock, Jean Paul Skulptur Bayreuth, Landesamt für Umwelt Augsburg. **1993–99 Studium Freie Kunst, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.** www.dagmarbuhr.de

4. Neue Räume

Viel Raum für erweiterte Erlebnisse

Der Erweiterungsbau des Jüdischen Museums erlaubt ein neues grosszügiges Raumkonzept. Dazu gehört neu gewonnener Platz für Sonderausstellungen wie auch ein Veranstaltungsraum, eine öffentliche Präsenzbibliothek mit Leselounge sowie Depot- und Verwaltungsräume. Haupteingang, Kasse, Museumsshop und Café ziehen vom Altbau in den Neubau. Das wiederum schafft Freiraum für ein museumspädagogisches Zentrum im Erdgeschoss des ursprünglichen Museumsgebäudes. Zusätzlich kann durch den Erweiterungsbau die Dauerausstellung ab Herbst 2018 um einen Bereich erweitert werden, der das Museumsgebäude – ein ehemals jüdisches Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert – würdig inszeniert.

Der neue Eingang heißt herzlich willkommen

Der neue Eingang zum Jüdischen Museum Franken in Fürth bringt Besucher direkt ins großzügige, lichtdurchflutete Foyer. Neben der Kasse werden Eintretende hier von Museumsshop und Café begrüßt.

Das Mary S. Rosenberg Café entschleunigt

Gleich im Foyer des Erweiterungsbaus lädt das Mary S. Rosenberg Café zu einer kleinen Pause mit allerlei Köstlichkeiten. Der Schwerpunkt liegt auf regionalen und Fairtrade-Produkten in Bio-Qualität. Saisonales jüdisches Feiertagsgebäck und traditionelle Rezepte jüdischer Familien ergänzen das Angebot. Den Genuss kann man auch auf die Flüsterbank inmitten des reichhaltigen Literaturangebots des Museumsshops verlegen. Schließlich führt ein Durchgang neben der Theke in den liebevoll bepflanzten Museumsgarten, der Cafébesucher in den warmen Monaten ins Freie lockt.

Im Museumsgarten erblüht Geschichte

Im neu entstandenen Innenhof grünt der Julius Sachs Museumsgarten, der jährlich im Zuge eines Kinder- und Jugendworkshops erkundet wird. Für die Teilnehmer gibt es dabei viel rund um Region, Religion und Historie zu entdecken. Denn ausgestattet wird der Garten mit Pflanzen, die Bezüge zur fränkisch-jüdischen Geschichte oder der Bibel aufweisen. Blüten und Aromen erfreuen Interessierte und Cafébesucher, die zu Kaffee und Kuchen gleich ein bisschen frische Luft genießen möchten. Der Garten eröffnet am 21. Juli zum Fürther Höfefest.

Der Ernst Kromwell Saal bietet Begegnungen

Der Ernst Kromwell Saal befindet sich im Erdgeschoss des Erweiterungsbaus. Der repräsentative Veranstaltungsraum bietet 70 Besuchern Platz. Ausgestattet mit zeitgemäßer

Veranstaltungstechnik eignet er sich ideal für Konzerte, Lesungen, Tagungen und Ausstellungen. Außer der jeweiligen Veranstaltung beeindruckt am Ernst Kromwell Saal auch der Ausblick auf den Jean-Mandel-Platz.

Der Wechselausstellungssaal passt sich an

Der sachlich anmutende Wechselausstellungssaal im Untergeschoss ist technisch bestens ausgestattet. So kann er auf jede Ausstellung zu den verschiedensten Themen abgestimmt werden. Bei Bedarf können sich Ausstellungen zusätzlich auf den Ernst Kromwell Saal erstrecken, sodass insgesamt eine Ausstellungsfläche von 300 qm zur Verfügung steht.

Die Krautheimer Studienbibliothek beheimatet jüdisch-fränkische Geschichte und Kultur

Die Krautheimer Studienbibliothek ist eine Präsenzbibliothek und umfasst derzeit 12.000 Medien. Neben Werken und Forschungsliteratur zur jüdischen Geschichte und Kultur in Franken sowie Süddeutschland verfügt sie auch über Zeitschriftenbestände und aktuelle Periodika sowie elektronische Medien. Zu ihren Sondersammlungen gehören hebräische Druckerzeugnisse und Handschriften aus Franken des 18. und 19. Jahrhunderts. Die wissenschaftliche Präsenzbibliothek des Jüdischen Museums Franken in Fürth erstreckt sich im 1. und 2. Obergeschoss über einen Freihandbereich, Leseplätze, ein Depot, den Arbeitsbereich für Bibliothekar und Aufsicht sowie eine Leselounge.

Die Krautheimer Studienbibliothek dient auch als Arbeitsort für Schulklassen und Schülerprojekte. Ab 2020 richtet sich das integrierte Learning Center mittels e-Learning vor allem an diese Zielgruppen. Ab Juni gibt das JMF die Öffnungszeiten der Studienbibliothek bekannt

In der Adolph S. Ochs Leselounge Wissen und Ruhe tanken

Wer in der Studienbibliothek das passende Werk entdeckt hat, kann es sich damit in der gemütlichen Adolph S. Ochs Leselounge gleich bequem machen. Ausgestattet mit komfortablen Sitzmöglichkeiten und fantastischem Lichtspiel durch die Fassade bietet sie einen herrlichen Rückzugsort für intensive Studien und neue Erkenntnisse.

Neue Räume für Museumspädagogik im Altbau

Im Erdgeschoss des Altbaus sind neue Bildungsräume entstanden, die auch für Museumsbesucher zugänglich sind. Sie bestehen aus drei Bereichen:

- Im Seminarraum und im Werkraum finden Workshops, Seminare und Lehrerfortbildungen sowie Kunst- und Werkprojekte statt.
- Im partizipativen Ausstellungsbereich können Schulklassen, Studenten und Teilnehmer von Seminaren und Workshops deren Ergebnisse als Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentieren.

- In der neu eingerichteten Küche nehmen Kinder an Workshops zum Thema Essenskulturen teil.

Spezielle Angebote für Schulen

Das Jüdische Museum Franken in Fürth bietet museumspädagogische Programme für Grundschulen, Realschulen, Hauptschulen, Gymnasien, Berufsschulen sowie Fortbildungen für Lehrer und Akademiker zu jüdischen Themen. Die Programme für Schulen bestehen aus interaktiven Rundgängen zu unterrichtsrelevanten Themen, Workshops, Ferienprogrammen sowie der Begleitung von P- und W-Seminaren. Lehrer und Schüler nutzen mit wachsendem Interesse Fortbildungen zu religiösen und historischen Themen sowie als neues Programm-Modul Workshops zum Erkennen und Umgang mit Antisemitismus heute.

5. Raumpatenschaften - Kurzbiografien der Namensgeber

Ernst Kromwell – Aus Franken in die Welt

Nachdem sein Vater bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts einen florierenden Lederhandel betrieben hatte, gründete Ernst Kromwell 1899 mit seinem Bruder Max die „Gebr. KROMWELL OHG“ in Nürnberg. Das neue Unternehmen erweiterte den väterlichen Handel um die Fertigung von Lederwaren. 1908 trennten sich die Geschäftsfelder der Brüder. Während Ernst Kromwell die Fabrikation weiterführte, spezialisierte sich sein Bruder auf den Leder Großhandel.

Kromwell Produkte wurden schnell international bekannt, sodass das Unternehmen trotz der Schwierigkeiten des ersten Weltkriegs und der turbulenten 20er Jahre laufend expandieren konnte. Ein arbeitsreiches, aber großes Erbe Mit der Diktatur der Nationalsozialisten wurden die Zeiten für den Betrieb schwierig bis Ernst Kromwell 1936 schließlich zu einer Generalvollmacht genötigt wurde, mit der er die Lederwerke der Deutschen Arbeitsfront übereignen und innerhalb von zwei Stunden den Betrieb verlassen musste.

Schließlich emigrierte er nach New York. Nach dem Krieg begannen die Wiedergutmachungsverhandlungen, doch Ernst Kromwell starb 1947, sodass er die Rückgabe seines Lebenswerkes 1949 an die Familie nicht mehr erleben durfte. Immerhin konnte er von den USA aus noch den Wiederaufbau des Unternehmens nach den Kriegszerstörungen und den Prozess der Wiedergutmachung beobachten. Mit seinem Enkel Frank W. Wilmers erlebten die „Lederwerke Kromwell GmbH“ einen erneuten Aufschwung und sind bis heute erfolgreich.

Namensgeber für einen Ort der Begegnung

Im Neubau des Jüdischen Museums Franken in Fürth ist der Veranstaltungssaal Ernst Kromwell Saal für Konzerte, Lesungen, Tagungen oder Ausstellungen nach dem berühmten fränkischen Lederfabrikanten benannt, der sich mit umsichtigen Geschäftssinn und sozialem Verständnis für seine Mitarbeiter einen großen Namen im Ledergewerbe und in der Region erarbeitet hat.

Die Familie Krautheimer – In Fürth schließt sich ein Familienkreis

Die Krautheimer-Krippe war eine Einrichtung für Kleinkinder ab zwei Jahren in unmittelbarer Nähe zur Fürther Geburtsklinik "Nathanstift". Gestiftet wurde sie aus dem Nachlass von Nathan Krautheimer, der in seinem Testament 60.000 Mark für einen sozialen Zweck festlegte. Seine Frau Martha Krautheimer entschied sich für die Schaffung einer überkonfessionellen Krippe für eheliche wie nichteheliche Säuglinge. Da der Betrieb der Krippe trotz Trägerschaft des St.-Johannis-Zweigvereins von Beginn an defizitär verlief, sorgten Martha und ihr zweiter Ehemann Franz Ehrlich mit monatlichen Zuschüssen und Einzelspenden für den Rechnungsausgleich. Die 1938 erfolgte Umbenennung in "Kleinkinderheim und Säuglingsheim" wurde nach Kriegsende rasch wieder rückgängig gemacht. Zum 31.12.1966 endete der Betrieb des Hauses als Kinderkrippe. Mittlerweile gehört das Gebäude zum Helene-Lange-Gymnasium an der Tannenstraße. Außerdem ist hier eine Außenstelle des Jüdischen Museums Franken untergebracht.

Nathan Krautheimer: Ein Erbe für die Stadt

Nathan Krautheimer, dessen testamentarische Verfügung die Gründung der Krautheimer-Krippe ermöglichte, wurde am 28. Oktober 1854 geboren und kam als 15-Jähriger nach Fürth, wo er eine kaufmännische Lehre im Handelshaus seines Onkels absolvierte. 1885 gründete er in Fürth sein eigenes Unternehmen Krautheimer & Co. – Kurz- und Schuhwaren en gros. Die Hochzeit mit seiner Frau Martha fand 1892 statt. Am 1. August 1910 starb Nathan Krautheimer im Alter von 55 Jahren. Sein Grab befindet sich auf dem Urnenfeld des Neuen Jüdischen Friedhofs.

Martha Krautheimer: Dauerhafte Wohltäterin

Martha Klara Ehrlich, geb. Landheimer, verw. Krautheimer, erblickte 1875 in Fürth das Licht der Welt. Von ihren fünf Kindern aus der Ehe mit Nathan Krautheimer starben zwei im Säuglingsalter. Dieser Umstand gilt als Motivation, von den 60.000 Mark, die ihr 1910 verstorbener Ehemann für soziale Zwecke vorgesehen hatte, die Gründung der Krautheimer-Krippe zu ermöglichen. Auch in den Zwanziger Jahren sind regelmäßige Zuwendungen für die von ihr initiierte Einrichtung belegt, bis sie 1932 mit ihrem zweiten Ehemann Franz Ehrlich nach Schweden emigrierte.

Ein großer Beitrag zur Bildung

Im Jahr 2000 erhielt das Jüdische Museum Franken von Lotte Fridman, der Tochter Nathan und Martha Krauthaimers die größte Einzelspende seiner Geschichte. Die zweckgebundene Zuwendung diente der Einrichtung einer Studienbibliothek. Damit war zugleich die finanzielle Grundlage für den Erweiterungsbau geschaffen. Die umfangreiche Krautheimer Studienbibliothek trägt somit den Namen der Familie, die der Stadt Fürth und dem Jüdischen Museum Franken durch ihre Grosszügigkeit gleich mehrere bedeutsame Einrichtungen ermöglicht hat.

Mary S. Rosenberg – Fürths erlesene Adresse

Die Buchhändlerin und Verlegerin erblickte am 7.9.1900 als Marie Rosenberg in Fürth das Licht der Welt. Nach dem Abitur wollte sie gerne Medizin studieren. Allerdings beugte sie sich dem Wunsch ihres Vaters und lernte Buchhändlerin, um anschließend in der väterlichen Buch- und Musikalienhandlung im Ludwigsbahnhof mitzuarbeiten. Dort etablierte sie ab 1924 eine Abteilung für juristische Fachliteratur, die bayernweit geschätzt war. Im Jahr 1933 verstarb ihr Vater und Marie musste den Buchhandel wachsenden Repressalien der nationalsozialistischen Administration zum Trotz allein weiterführen. Von ihrer kleinen Privatwohnung aus führte sie ihr Geschäft so lange weiter, bis sie 1939 genügend Geld für die Emigration gespart hatte.

Verlegerin aus Verlegenheit

Mit einem Startkapital von 10 Dollar eröffnete Mary S. Rosenberg in New York ein Antiquariat, das hauptsächlich deutschsprachige Literatur führte. Zu ihrer Kundschaft zählten schnell prominente Exildeutsche wie Thomas Mann oder Albert Einstein. Amerikanische Staatsbürgerin wurde sie im Jahr 1945 und kurz später erfolgreiche Verlegerin. Nebenbei half sie unter anderem Lion Feuchtwanger in Los Angeles, seine Privatbibliothek einzurichten. Nach Deutschland kehrte Mary S. Rosenberg erstmals 1947 zurück und nahm 1966 das Bundesverdienstkreuz für ihre Verdienste um die deutschsprachige Literatur in Empfang. Deutsche Bücher vertrieb sie allerdings nicht aus Nostalgie, sondern laut eigener Aussage “weil ich nichts anderes gelernt hab”.

„No love, no hate“

Ihr Verhältnis zu ihrer Geburtsstadt beschrieb Mary S. Rosenberg kurz vor ihrem Tod im Jahr 1992 als “no love, no hate”. Ihren Namen trägt nun das Mary S. Rosenberg Café im Jüdischen Museum Franken in Fürth. Die überwiegend regionalen Bioprodukte aus Fairem Handel sowie Fürther Zitronenkuchen, nach einem alten jüdischen Rezept und jüdisches Festtagsgebäck genießt man im kleinen Museumscafé, auf der Flüsterbank in der Literaturhandlung oder im Innenhof mit Blick auf den liebevoll bepflanzten Museumsgarten.

Adolph S. Ochs - Über die Druckplatte zur Presse

Adolph Simon Ochs wurde am 12.3.1858 in Cincinnati, Ohio als Sohn eines Einwanderers aus Fürth geboren. Nach Tätigkeiten als Drucker und Setzer für diverse Zeitungen kaufte er 1878 als 20-Jähriger den Mehrheitsanteil der Chattanooga Times, die zu dem Zeitpunkt mit großen Schwierigkeiten kämpfte. Im Lauf der Zeit machte Adolph S. Ochs aus dem kränklichen Blatt eine der führenden Zeitungen der südlichen USA. 1891 gründete er die Southern Associated Press und stand von 1900 bis zu seinem Tod im Jahr 1935 der US-amerikanischen Presseagentur Associated Press vor.

Der Weg zu objektiver Information

Seinen größten Erfolg leitete Adolph S. Ochs im Jahr 1896 ein, als er die Mehrheit der New York Times erwarb. Die finanzielle Misere der Zeitung entstand dadurch, dass sie ihre Leserschaft an die billigere Boulevardpresse verlor. Beharrlich setzte der neue Mehrheitseigner der New York Times auf Qualitätsjournalismus – frei von politischen und eigenen Meinungen. Das Konzept der unabhängigen Berichterstattung fand entgegen zahlreicher Unkenrufe derart viele Anhänger, dass sich die Auflage der Zeitung bis in die 20er Jahre nahezu verneunzigfachte.

Der Platz für entspannte Studien

Im Jüdischen Museum Franken in Fürth können Besucher der Krautheimer Studienbibliothek in der gemütlichen Adolph S. Ochs Leselounge schmökern und entspannen.

Ab Juni werden die Öffnungszeiten der Bibliothek bekannt gegeben.

6. Aktuelle Ausstellungen und Dauerausstellungserweiterungen 2018

Mit drei aktuellen Ausstellungen und zwei Dauerausstellungserweiterungen beginnt das JMF die sein Ausstellungsprogramm 2018 mit der Eröffnung des Alt- und Neubaus.

Die Wechselausstellung „Cherchez la Femme. Perücke, Burka, Ordenstracht.“

Blicke auf und unter das Kopftuch

Vom 14. Mai bis zum 14. Oktober 2018 präsentiert das Jüdische Museum Frankenk in Fürth die erste Wechselausstellung im neueröffneten Erweiterungsbau. „Cherchez la Femme“ beleuchtet Geschichte und Bedeutung von Verhüllung und religiöser Kopfbedeckung in Judentum, Christentum und Islam. Die Präsentation nutzt plastische wie multimediale Exponate, setzt sich mit dem Thema wissenschaftlich, kulturell und künstlerisch auseinander – auf 300 qm. Somit werden durch die Ausstellung, die im Jahr 2017 schon im Jüdischen Museum Berlin großen Anklang fand, sowohl der neue Ausstellungssaal als auch der Ernst Kromwell Saal im Neubau mit Leben gefüllt.

Viele Beiträge zur aktuellen Diskussion

Die Ausstellung „Cherchez la Femme“ stellt Informationen und Standpunkte den derzeit hitzig geführten Diskussionen über Burka und Kopftuch als Zeichen fehlenden Integrationswillens gegenüber. „Oft mangelt es an Akzeptanz für andere kulturelle Zusammenhänge. Meist liegt es an reiner Unkenntnis und diese Ausstellung möchte Unbekanntes verständlicher machen, um so vermeintliche Gräben zu überbrücken“, sagt Miriam Goldmann, Kuratorin der Ausstellung. Das Spektrum reicht von den antiken Ursprüngen weiblicher Verschleierung über ihre religiöse Bedeutung für Judentum, Christentum und Islam bis heute und mündet in die Frage, wie viel sichtbare Religiosität säkulare Gesellschaften heute vertragen.

Gesucht wird die Frau

Unterschiedliche Positionen zahlreicher Frauen stehen nebeneinander und ermöglichen den Besuchern somit facettenreiche Blicke auf und hinter die Kopfbedeckung. Denn kulturelle und religiöse Traditionen werden heute in zahlreichen Varianten gelebt. So kommen unterschiedliche Einstellungen zum Umgang mit weiblicher Verhüllung von Kopf und Körper zur Geltung. Kernthema ist die Stellung der Frau zwischen Religion und Selbstbestimmung, worauf auch der Titel der Ausstellung „Cherchez la Femme“ (auf deutsch: „Sucht die Frau“) hinweist. Dabei spielt die Interpretation eine untergeordnete Rolle, ob nun die Frau unter dem Schleier zu suchen ist oder im aktuellen Diskurs über angeblichen Verschleierungszwang.

Fränkische Perspektiven

Wie Frauen in Franken ihre Haare bedecken wurden durch Halbportraits eingefangen, die an den

Schaufenstern des Museums den Besucher entgegensehen. Der Fotograf Stephan Minx fing die selbstbewussten Blicke der Frauen ein, die mit und ohne ihre religiösen Kopfbedeckungen aus jüdischen, christlichen und muslimischen Gemeinden der Metropolregion sich fotografieren ließen.

Wechselausstellung HUT AB!

Eine Schau der Klasse 9D des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Fürth

Die Ausstellung begleitet die Wechselausstellung „Cherchez la femme. In dieser wird die Vielfalt religiös oder auch modisch begründeter weiblicher Kopfbedeckungen in den drei monotheistischen Weltreligionen gezeigt.

Anlässlich dieser Thematik haben sich Schüler*innen der Klasse 9D im ersten Schulhalbjahr im Fach Kunst theoretisch und praktisch intensiv mit dem Thema „Kopfbedeckungen“ befasst. Dabei entwickelten sie eigene Haltungen und entwarfen phantasievolle Kreationen. In den neuen Räumen der Bildungsabteilung, die eigens für die Realisierung von Projekten durch Schülerinnen und Schüler konzipiert wurden, werden diese als erste Ausstellung in den neuen Räumen präsentiert, ergänzt um Texte, Skizzen, Fotografien und einen Film. Lassen Sie sich überraschen!

Wechselausstellung „Von Glanz, Zerstörung und Verlust – 400 Jahre Fürther

Altschul“ 16.5.-31.12.2018

Aufgrund der großen Nachfrage wird die Ausstellung anlässlich des 80-jährigen Gedenkens an die Pogromnacht 9./10.11.1938 erneut gezeigt. Die Ausstellung „Von Glanz, Zerstörung und Verlust – 400 Jahre Fürther Altschul“ erinnert mit historischen Stichen, Drucken und Fotografien an die 1617 errichtete Fürther Hauptsynagoge. Sie war das beeindruckendste Gebäude auf dem sogenannten Schulhof, auf dem sich drei weitere Synagogen, Talmudschulen, ein Rabbinerhaus mit Bibliothek, ein Ritualbad und eine Scharre befanden. Über Jahrhunderte bildete der Schulhof das Herz des jüdischen Lebens in Fürth. Hier wurde gelehrt und gelernt, diskutiert und gebetet. Schüler und Lehrer aus ganz Europa kamen nach Fürth, um in den berühmten Talmudschulen zu unterrichten und sich weiterzubilden. Heute, 400 Jahre nach ihrer Einweihung, erinnert im Stadtbild kaum mehr etwas an die Hauptsynagoge. Vom 9. auf den 10. November 1938 wurden die Altschul und der gesamte Schulhof zerstört und später überbaut. Übrig geblieben sind Worte und Bilder. Die Wechselausstellung zeigt bis zum 31.12.18 Impressionen der Altschul und des Schulhofs, darunter auch bisher nicht publizierte Fotografien der Altschul – die letzten vor ihrer Zerstörung - aus der Fotografilesammlung des Jüdischen Museums Franken.

Hausgeschichten

Ende Juni wird der neue Auftakt zur Dauerausstellung im Erdgeschoss des Altbaus der Öffentlichkeit präsentiert. Er beleuchtet vor allem die Familie Fromm, die im 17. und 18. Jahrhundert Eigentümer des ehemaligen Wohnhauses Königstraße 89 waren und verortet das Gebäude im Markt Fürth des 18. Jahrhunderts – zu einer Zeit als die jüdische Gemeinde unter der Dreimächtepolitik prosperierte und ein wichtiger Ort des jüdischen Lernens war.

Das Gebäude Königstraße 89 ist seit 1622 erstmals archivalisch belegt und war 300 Jahre lang im Besitz jüdischer Familien. Die bedeutendsten und einflussreichsten jüdischen Eigentümer waren Mitglieder der Familie Fromm. Sie waren mit bedeutenden Rabbinern und Hoffaktoren in Fürth, Ansbach und Württemberg verwandt und leiteten als Vorstände geschickt die politischen Belange der Fürther jüdischen Gemeinde.

1651 erwarb Salomon (Schneior) Fromm (1611-1692) dieses Anwesen samt eines heute nicht mehr vorhandenen Nebengebäudes mit Garten und Brunnen vom jüdischen Gemeindevorsteher Joel Schlenker. Fromm war Hoffaktor und ebenfalls Vorsteher der jüdischen Gemeinde Fürth und genoß großes Ansehen. Er wohnte nicht unweit dieses Gebäudes mit seiner Frau Pessel, mit der er fünf Töchter und fünf Söhne großzog. Fromm betrieb in seinem Wohnhaus eine Privatsynagoge, die sein Sohn Abraham als Lehranstalt weiterführte. Ein Jahr vor seinem Tod, gründete Salomon Fromm die erste hebräische Druckerei in Fürth, dessen Leitung seine Söhne Josef und Abraham übernahmen. Seine Tochter Jiska verheiratete er noch zu Lebzeiten mit dem Drucker Eisig Bing, Rachel Bunle mit dem Fürther Oberrabbiner Bärmann Fränkel und Sara Treinle mit Elia, einem Sohn des bedeutenden ansbachschen Hoffaktors Marx Model.

Salomon Fromm ließ vermutlich 1651 das Ritualbad im heutigen Museumsgebäude errichten. An dieser Stelle führt eine steinerne Treppe hinab zu zwei Räumen. Vermutlich waren die einst hellblaugetünchten Räume für die An- und Auskleide sowie für die Körperwäsche und -pflege vorgesehen. Von ihnen führt ein zweiter Treppenabgang in das Ritualbad, das noch heute von Grundwasser bespeist wird. Der Wasserspiegel liegt 8,5 Meter unter Straßenniveau. Erhellung wurden die Räume durch Kerzen in kleinen Wandnischen.

Das Ritualbad spiegelt auch den wirtschaftlichen Status des Errichters wider, der sich den kostspieligen Bau einer privaten Mikwe leisten konnte. Fürth war aufgrund der Nähe zur Handelsstadt Nürnberg und aufgrund der hohen Steuer, die Juden in Fürth zahlen mussten, vom 16. bis ins 18. Jahrhundert überwiegend von wohlhabenden jüdischen Familien bewohnt. Sie

unterstützten die jüdische Gemeinde mit Stiftungen und trugen maßgeblich dazu bei, dass Fürth zum bedeutendsten religiösen jüdischen Zentrums Süddeutschlands wurde.

Nach Salomon Fromms Tod blieb das Haus weiter im Familienbesitz. Seine Witwe heiratete den ansbachischen Hoffaktor Moyses Oppenheimer, der das Haus umbaute. 1704 übergab er es Pessels Sohn, dem Gemeindevorsteher Hirsch Fromm. Sein Sohn Abraham wiederum verkaufte das Anwesen Mitte des 18. Jahrhunderts an Bonim Simon Ansbacher. Dieser erweiterte das Anwesen um einen Anbau mit Wohnungen auf der Rückseite, einer beeindruckenden hölzernen Spindeltreppe und einer Laubhütte im Hof. 1819 ersteigerte es der Lederhändler Meyer Arnstein (1785-1866), ein Sohn des Sulzbacher Druckers Seckel Arnstein und Schwiegersohn des letzten Leiters der traditionellen Talmudschule Wolf Lippmann Hamburger. Seckel ließ Wolf Lippmann Hamburger seinen Lebensabend in diesem Gebäude verbringen. Hamburger lebte hier bis er im Jahr 1850 verstarb. Seckel richtete im Erdgeschoss sein Ladengeschäft ein. Der letzte jüdische Eigentümer war sein Sohn Samuel (1833-1896), der das Haus 1890 an christliche Käufer veräußerte. 1999 wurde das Gebäude aufgrund seines beeindruckenden Baubestandes als Museum nach mehrjähriger Sanierung eröffnet.

Eröffnung des Museumsgartens

Der Museumsgarten eröffnet am 21. Juli 2018 zum Fürther Höfefest. Im neu entstandenen Innenhof grünt der Julius Sachs Museumsgarten, der jährlich im Zuge eines Kinder- und Jugendworkshops erkundet wird. Für die Teilnehmer gibt es dabei viel rund um Region, Religion und Historie zu entdecken. Denn ausgestattet wird der Garten mit Pflanzen, die Bezüge zur fränkisch-jüdischen Geschichte oder der Bibel aufweisen. Blüten und Aromen erfreuen Interessierte und Cafébesucher, die zu Kaffee und Kuchen gleich ein bisschen frische Luft genießen möchten.

Bürgerliche Welten – Neue Dauerausstellungsabteilung

ab 24.10.2018 im Ausstellungsraum, Altbau (4. OG)

Ein großer Teil der Museumssammlung besteht aus privaten Schenkungen jüdischer Familien aus Franken. Vom 19. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkriegs umspannt die neue Dauerausstellungsabteilung jüdisches Bürgertum in Franken mit faszinierenden Gegenständen, die im Nationalsozialismus mit in die Emigration gerettet wurden und im 21. Jahrhundert wieder nach Fürth zur Präsentation im Museum zurückkehrten.

7. Programm am Eröffnungstag (14.5.2018)

Am Montag, den 14. Mai 2018, lädt das Jüdische Museum Franken in Fürth seine Besucher*innen zu zahlreichen Spurensuchen und Entdeckungsreisen in einer Kombination aus moderner Großzügigkeit und historischem Charme ein. Das Museum ist von 10 Uhr bis 21 Uhr geöffnet. Alle Besucher haben an diesem Tag ermäßigten Eintritt.

Offene Führungen zu folgenden Themen finden statt:

- 11 Uhr: Alles beim Alten? - Durch den Altbau mit Monika Berthold-Hilpert
- 13 Uhr: Alles neu - durch den Neubau des JMF in Fürth mit Verena Erbersdobler
- 15 Uhr: Bildungsarbeit im JMF - neue Aspekte im Museumsgarten, der Studienbibliothek und den Bildungsräumen, erläutert von Katrin Thürnagel
- 17 Uhr: Krautheimers, Kromwell, Ochs und Rosenberg - Neue Räume benannt nach Fürther und Nürnberger Persönlichkeiten. Führung durch den Neubau mit Daniela F. Eisenstein
- 18:30 Uhr: Führung durch die Ausstellung "Cherchez la femme - Perücke Burka Ordenstracht" mit Daniela F. Eisenstein

Die Teilnahme an allen Führungen ist an diesem Tag kostenfrei. Der Eintritt ist für alle ermäßigt (3 Euro). Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 20 Personen. Treffpunkt: Foyer im Neubau des Jüdischen Museums Franken in Fürth.

8. Fact Sheet Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken

Trägerschaft	<p>Seit 1990 wird das Jüdische Museum Franken von einem Verein getragen, dem die Mittelfranken-Stiftung Natur-Kultur-Struktur des Bezirkes Mittelfranken, die Stadt Fürth, der Landkreis Nürnberger Land und die Marktgemeinde Schnaittach angehören. Im Jahr 2009 wurde die Stadt Schwabach Mitglied des Trägervereins.</p> <p>Erster Vorsitzender: Bezirksrat Alexander Küßwetter Zweite Vorsitzende: Elisabeth Reichert, Referentin für Soziales, Jugend und Kultur</p> <p>Vorstandsmitglieder Landrat Armin Kroder, Landkreis Nürnberger Land Bürgermeister Frank Pitterlein, Marktgemeinde Schnaittach Bürgermeister Dr. Roland Oeser, Stadt Schwabach Dr. Andrea Kluxen, Kulturreferentin und Bezirksheimatpflegerin von Mittelfranken Susanne Jahn, Erste Vorsitzende des Fördervereins des Jüdischen Museums Franken e.V.</p>
Museen	<p>Zum Jüdischen Museum Franken gehören mehrere Museen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schnaittach (1996) 2. Fürth (1999) 3. Dependance Krautheimer Krippe (2012) 4. Schwabach (2015) 5. Neubau des Jüdischen Museums Franken in Fürth
Alleinstellungsmerkmal	<p>Alle Museen sind in denkmalgeschützten Häusern eröffnet worden ausgestattet mit historischen Räumen, die etwas über den religiösen Alltag der Bewohner im 17.-19. Jahrhundert erzählen:</p> <p>Schnaittach: Synagoge (16. Jh.) und Rabbinerhaus mit Ritualbad Fürth: jüdisches Wohnhaus mit Laubhütte und Ritualbad</p>

	<p>Schwabach: jüdisches Wohnhaus mit Laubhütte</p> <p>Krautheimer Krippe: in einer ehem. Kinderkrippe, heute Schulgebäude</p>
<p>JMF Leitbild</p>	<p>Anspruch:</p> <p>Das Jüdische Museum Franken versteht sich als Zentrum zur Kenntnis und Verständnis jüdischer Geschichte und Kultur in Franken.</p> <p>Profil:</p> <p>Das Jüdische Museum Franken vermittelt in seinen drei Häusern in Fürth, Schnaittach und Schwabach die Vielfalt fränkisch-jüdischen Lebens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart dazu dienen besonders Ausstellungen, Bildungsprogramme, Forschungsprojekte, Veranstaltungen, Publikationen und die Sammlungstätigkeit. Es gehört zum Selbstverständnis des Museums, sich auch an aktuellen gesellschaftlichen Debatten zu beteiligen und Stellung zu beziehen.</p>
<p>Neue Schwerpunkte</p>	<p>Ausbau museumspädagogischer Angebote in den neuen Räumen mit einem neuen Schwerpunkt auf partizipativ-kreative und dialogische Angebote sowie Antisemitismusworkshops für Lehrer und Schulklassen in den neuen Bildungsräumen:</p> <p>Seminar- Werkraum</p> <p>Ausstellungsräumen</p> <p>Museumsgarten</p> <p>Küche (Workshops zu Essenskulturen)</p> <p>Studienbibliothek (Workshops, P- +W-Seminare)</p> <p>Learning Center in der Studienbibliothek (Ende 2019)</p> <p>Forschungsprojekt: Mit dem Abschluss der Inneneinrichtung für den Neubau beginnt 2019 der neue Forschungsschwerpunkt zu Fürth in der frühen Neuzeit, das</p>

	<p>mit akademischen Einrichtungen in internationaler Kooperation durchgeführt wird. Ziel ist es, Sammlungsgegenstände und Primärquellen vom 16. bis ins 18. Jahrhundert zu erfassen und auszuwerten für Tagungen, Publikationen und für die Erstellung eines neuen und Dauerausstellungskonzepts.</p> <p>Mit Wechsausstellungen Akzente zu aktuellen gesellschaftlichen Themen setzen in Kooperation mit Jüdischen Museen in Europa</p>
<p>Bau Bauherr und Baukosten</p>	<p>Kulturstiftung Fürth im Sondervermögen der DT Deutsche Stiftungstreuhand AG, Fürth</p> <p>Das Projekt wurde 2013 mit gerundet 5,57 Mio Euro Gesamtkosten kalkuliert, davon 4,23 Mio Euro förderfähige Kosten (finanziert über Städtebaufördermittel) und 1,34 Mio Euro <u>nicht</u> förderfähige Kosten (finanziert über ein Darlehen der Stadt Fürth an die Kulturstiftung Fürth).</p> <p>Kostenrahmen der förderfähigen Kosten wurde einhalten bzw. voraussichtlich (vorbehaltlich letzter Schlussrechnungen) leicht unterschritten.</p> <p>Die Gesamtkosten reduzierten sich somit auf gerundet 5,18 Mio Euro.</p> <p>Darüber hinaus wurde die zusätzliche Förderung des Projektes über Mittel der Bayer. Landesstiftung in Höhe von 430.000,- Euro erreicht. Der Darlehensbedarf der Stiftung (Finanzierung der <u>nicht</u> förderfähigen Kosten) sank somit insgesamt um ca. 820.000,- Euro (390 tsd Einsparungen, 430 tsd zusätzliche Fördermittel), also von 1,34 Mio Euro auf 0,52 Mio Euro.</p>
<p>Inneneinrichtung Bauherr und Baukosten</p>	<p>Trägerverein Jüdisches Museum Franken e.V.</p> <p>1,3 Millionen Euro</p> <p>Fertigstellung der Maßnahme mit dem Learning Center bis</p>

	Ende 2019
Bauzeit Bau	2008 begrenzt offener Architektenwettbewerb 2013 Stadtratsbeschluss für den Bau 2015 im Mai Spatenstich Ende 2018 Bauende
Bauzeit Inneinrichtung	bis Ende 2019 (mit dem Learning Center)
qm-Fläche Neubau	knapp 900 qm
Wechselausstellungsfläche Fürth	300 qm (Neubau); 500 (Altbau)
Fassade	Klinkerstein, im Schlämmverfahren verputzt
Neue Räume Alt- und Neubau	Bildungsräume (EG Altbau) Dauerausstellungserweiterung Bürgerliche Welten (2. OG Altbau Eröffnung 24.10.18) Foyer mit Museumsshop und Literaturhandlung (EG Neubau) Mary S. Rosenberg Café (EG Neubau) Ernst Kromwell Saal (EG Neubau) Ausstellungssaal (UG Neubau) Krautheimer Studienbibliothek (1. OG) Adolph S. Ochs Lounge (1. OG) Büroräume (3. OG) Depoträume (UG und 2. OG) Innenhof und Museumsgarten EG Jean Mandel Platz der Stadt Fürth neben dem JMF
Aktuelle Ausstellungen und Dauerausstellungserweiterungen 2018	<ul style="list-style-type: none"> - Cherchez la femme. Perücke Burka Ordenstracht, 14.5.-14.10.18 (Neubau UG und EG) - Hut ab! Ausstellung der Klasse 9D des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Fürth (Ausstellungsraum der Bildungsabteilung, Altbau EG) - 400 Jahre Altschul – anlässlich 80 Jahre Gedenken an den Novemberpogrom 1938, 16.5.-31.12.18 (Ausstellungsraum Altbau, 4. OG)

	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Dauerausstellungssegmente zur Hausgeschichte ab Ende Juni (EG Altbau) - 21.7.18 Eröffnung des Museumsgartens zum Fürther Höfefest - ab 24.10.2018 Neue Dauerausstellungsabteilung „Bürgerliche Welten“ (Altbau, 2. OG) -
ausführender Architekt	Ulrich Manz, umarchitekt, Bamberg
Kunst am Bau	<p>Dagmar Buhr, Nürnberg</p> <p>„FREM DVERTRAUT“</p> <p>„WISSEN ZU DE NKEN“</p> <p>„KESS SCHMECKEN“</p>
Grafik und Logo	Katja Raitchel, zur gestaltung, Nürnberg
Förderung für den Bau	<p>Kulturstiftung Fürth im Sondervermögen der DT Deutsche Stiftungstreuhand AG, Fürth</p> <p>Stiftung Sozial.Stark.Fürth</p> <p>Raumpaten:</p> <p>Dr. Richard Roth (Adolph S. Ochs Lounge)</p> <p>Liane und Frank W. Wilmers Stiftung (Ernst Kromwell Saal)</p> <p>Anonyme Spender (Mary S. Rosenberg Café)</p> <p>Steinpatenschaften: Familie Petra und Siegfried Beck, Gabriele Brons, Hans Fäßler, Familie Gundelfinger, Humanistischer Verband Deutschland – Bayern, Ingeborg Hanzelmann-Köhr und Peter Köhr, Landwirtschaftliche Rentenbank auf Anregung von Christian Schmidt MdB, Bundesminister a. D., Familie Lindner, Dr. Johannes Stenzer, VR meine Bank eG Fürth, Dietrich und Dr. Heidi Wille</p> <p>weitere Spenden: Erzbischöfliches Dekanat Fürth, Evangelisch-lutherische Gesamtkirchengemeinde Fürth, Fürst Fugger Privatbank, Liane Reiser, Elisabeth und Alfred Hoh,</p>

	<p>Gunther Oschmann, Hans Ruckdeschel, VR meine Bank eG/Hauptstelle NEA</p> <p>Dieses Projekt wurde im Städtebauförderungsprogramm »Soziale Stadt – Investitionen im Quartier« mit Mitteln des Bundesministerium, des Freistaats Bayern und der Stadt Fürth gefördert.</p>
Förderung für die Inneneinrichtung	<p>Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern</p> <p>Liane und Frank W. Wilmers Stiftung</p> <p>Walther und Elisabeth Kurz</p> <p>Lotte Fridman, s.A., Schweden (Krautheimer Studienbibliothek)</p> <p>Förderverein des Jüdischen Museums Franken e.V.</p> <p>Sparkasse Fürth</p>
derzeitige Mitarbeiter*innenzahl im JMF	<p>Fürth:</p> <p>Büro: 9</p> <p>Betrieb: 8</p> <p>abgeordnete Lehrer: 2</p> <p>Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen: 6</p> <p>Schnaittach Betrieb: 3</p>

Texte in Zusammenarbeit mit Marian Masa, ctt, Fürth

Kontakt
 Annemarie Schütz
 Stabstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Jüdisches Museum Franken
 Postfach 2055
 90710 Fürth
schuetz@juedisches-museum.org
 Tel.: 0911-950988-20

9. Bildnachweise

Alle nachfolgenden Bilder finden Sie zum Download im Pressebereich unserer Webseite:

<http://www.juedisches-museum.org/foto-download/>

Der Abdruck der Bilder ist im Rahmen der Berichterstattung über die Eröffnung des Erweiterungsbaus kostenfrei und muss mit Vermerk des angegebenen Copyrights erfolgen. Wir bitten um Zusendung eines Belegexemplars.

<p>1</p> 	<p>Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franconia.</p> <p>© Jüdisches Museum Franconia, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg.</p>
<p>2</p> 	<p>Blick vom neuen Jean Mandel Platz auf den Erweiterungsbau.</p> <p>© Jüdisches Museum Franconia, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg.</p>
<p>3</p> 	<p>Foyerbereich mit dem Mary S. Rosenberg Café und Kunst am Bau (Dagmar Buhr).</p> <p>© Jüdisches Museum Franconia, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg.</p>
<p>4</p> 	<p>Die Krautheimer Studienbibliothek</p> <p>© Jüdisches Museum Franconia, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg.</p>

JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN

<p>5</p> 	<p>Adolph S. Ochs Leselounge in der Krautheimer Studienbibliothek mit Kunst am Bau.</p> <p>© Jüdisches Museum Franken, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg.</p>
<p>6</p> 	<p>Verbindungssteg von Alt- und Neubau mit der Aufschrift „Fjorda“ (hebr. für Fürth).</p> <p>© Jüdisches Museum Franken, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg</p>
<p>7</p> 	<p>Blick auf den Neubau vom neuen Jean Mandel Platz.</p> <p>© Jüdisches Museum Franken, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg</p>
<p>8</p> 	<p>Fassade des Neubaus aus Klinkerstein im Schlämmverfahren verlegt.</p> <p>© Jüdisches Museum Franken, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg</p>
<p>9</p> 	<p>Blick ins Foyer</p> <p>© Jüdisches Museum Franken, Fotografin: Annette Kradisch, Nürnberg</p>